



ziligkreuz. Vor dem Einmarsch der Amerikaner einbetoniert worden. Die Überreste der örtlichen Handwerksmeistern ergänzt, dazu die Heiligkreuzer Böllerschützen bereits eine Insulter, die neue Fasse dreimal soviel Pulver. Schutz auf einem Festwagen. Foto: Geiss

fahren nützauf enFestzug (fast) gerüstet

spännigen Landauer ein Brautpaar mit dem von anno dazumal mit. Nicht abseits den will beim Stichwort „Geschichte“ der geschichtliche Arbeitskreis. Auf einem wagen ist ein von Karl Stadler geschaffenes Modell von Kirche und ehemaligem Heiligkreuz aufgebaut, davor sitzen rstaht Rupert von Bodman“ und „Stifts- von Kemmen“ darstellt von Cab...

Schleppwindeersetzt Flugzeug

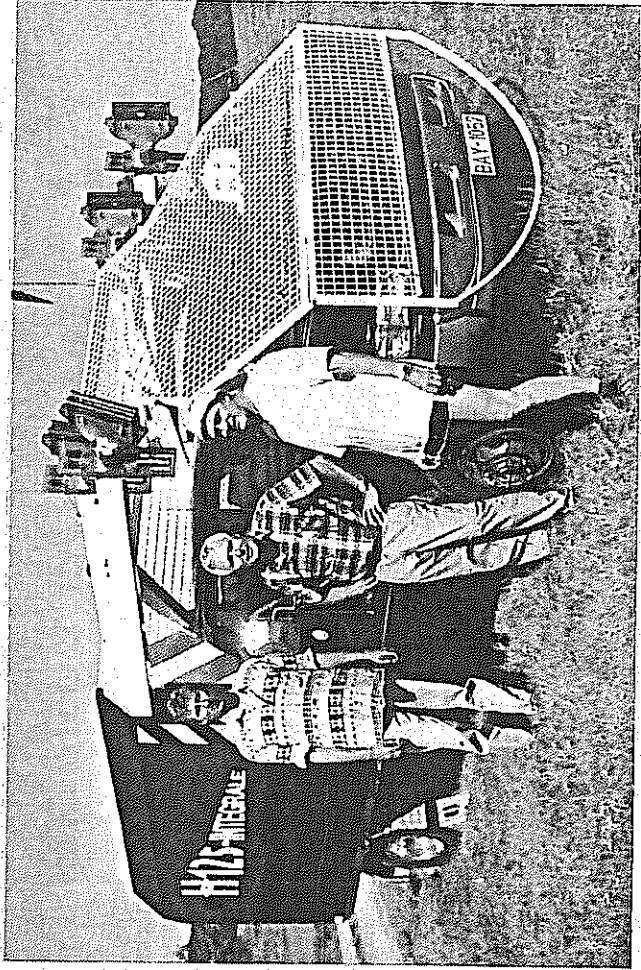
Westallgäuer Luftsportgruppe läßt Segler in Durach jetzt leise starten

Durach (we).
Fast lautlos kreisen in den Sommermonaten Dutzende von ein- und zweiseitigen Segelflugzeugen über dem Luftraum der Gemeinde Durach und den umliegenden Dörfern. Hunderte von Flugsportbegeisterten schauen dem Treiben am Himmel stundenlang zu. Würden bisher die bis zu 250 000 Mark teuren Fluggeräte ausschließlich von Schleppflugzeugen in die gewünschte Höhe geschleppt, so übernimmt seit einigen Wochen eine sehr leise, umweltfreundliche, mit einem regelten Kat-ausgestattete Schleppwinde der Westallgäuer Luftsportgruppe e.V. Lindenberg mehrheitlich diesen Dienst.

Das Fluggelände Durach war bereits von 1953 bis 1958 Heimat der Lindenberger Segelflieger. Dann bekamen sie im Westallgäu einen eigenen Flugplatz, den sie vor vier Jahren wegen Baumaßnahmen aufgeben mußten. Seither betreiben sie ihren Sport wieder in Durach und teilen freundschaftlich mit der Luftsportgruppe Kempten den Verkehrslandeplatz Kempten-Durach, den idealen Ausgangspunkt für Leistungsflüge in die Alpen.

Durch die neue, verschärfte Lärmschutzverordnung hat sich die 45 Mitglieder starke WLG Lindenberg unter Führung von Vorsitzendem Werner Bauer entschlossen, eine Schleppwinde modernster Bauart anzuschaffen. Diese 180.000 Mark teure, aus Amerika importierte Schleppwinde ist auf einem Dodge-Pickup montiert, hat vier Seiltrommeln aus Aluminiumfuß mit einem Durchmesser von 1,50 Metern und eine lichte Weite von nur zehn Zentimeter. Darauf läuft ein vier Millimeter dünnes Spezialdrahtseil. Der Zehn-Zylinder-Motor hat acht Liter Hubraum und 306 PS unter der Haube. Selbstverständlich ist diese von den Mitgliedern getragen und einigen Spendern gesponsert. Vierstrommelwinde sehr leise, was besonders die Anwohner der Start- und Landebahn freut.

Mit einem Pkw wird das Zugseil vom Schleppgerät zum wartenden Segelflugzeug gebracht. Dann wartet der geprüfte Seilwin-



Stolz präsentieren – von links – Pilot Bernd Schievel, Vorsitzender Werner Bauer und dessen Stellvertreter Peter Neudert die neue Schleppwinde. Fotos: Sepp Weber

denführer auf die Starterlaubnis, die er per Funk aus dem Tower erhält. Über ein zweites Funkgerät beim wartenden Segelflugzeug kommt das Signal „Fertig zum Start“. Dann erfolgt der fast lautlose Schleppvorgang, bei dem das Drehmoment des Hochleistungsmotors 2800 Umdrehungen erreicht und das 850 Meter lange Drahtseil mit dem Flugzeug in 30 Sekunden mit einer Geschwindigkeit von 120 Stundenkilometern bis auf eine Höhe von 450 Meter hochzieht. Sofort wird das herabfallende, an einem Fallschirm hängende Seil von der Winde eingezogen.

Diese Schleppart, berichtet Zweiter Vorsitzender Peter Neudert, der an diesem Tag die Winde bedient, mache auch die Ausbildung

zum Segelflugzeugführer preisgünstiger, was besonders Jugendlichen von Vorteil sei. Aber auch an Nottfälle haben die Konstrukteure gedacht. Sollte einmal das Zugseil nicht ausklappen, kann es sofort vom Fahrerhaus aus per Knopfdruck gekappt werden. Die wenigen Bedienungs- und Überwachungsinstrumente sind übersichtlich und gut erreichbar angeordnet. Die Bedienung, stellt Vorsitzender Werner Bauer fest, sei für technisch Begabte schnell erlernbar. Alle Schlepps hätten bisher sehr gute Ergebnisse gebracht, jetzt bleibe nur noch zu hoffen, daß durch die Lindenberger Initiative auf den Motorflugschlepp bald ganz verzichtet werden kann. Die Duracher würden dieses Angebot gerne annehmen.